

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden **Samstag** erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} ; monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 60.

Mittwoch, den 29. Juli

1885

Die „Wildbader Chronik“

kann für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal noch immer bestellt werden. Unser Blatt mit werthvoller illustrirten Gratisbeilage kostet pro Vierteljahr \mathcal{M} 1.10. Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als ältestes und gelesestes Blatt Wildbads, den besten Erfolg.

Württemberg.

Der Staatsanz. sagt: Das ehrenvolle Ergebnis der Beteiligung der Turner **Stuttgarts** und **Württembergs** überhaupt an dem deutschen Turnfest in Dresden ist in Stadt und Land mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die Schwaben haben den alten Ruhm, Vorkämpfer der Turnsache zu sein, wiederum gerechtfertigt, und neben dem bewährten Turnvater Georgii, dem in Dresden wohlverdiente und glänzende Guldigungen zu teil wurden, begrüßen wir die preisgekrönten jungen Männer, die unserem Lande Ehre gemacht haben, bei ihrer Rückkehr vom Strand der Elbe zur Heimat mit dem herzlichen Ruf: „Gut Heil!“

Stuttgart, 25. Juli. Die goldenen Tage der Ernte sind jetzt wieder einmal für die Möbelwagenbesitzer gekommen. Das Jakobziel scheint auch dieses Jahr zahlreiche Umzüge zu bringen. In allen Straßen sieht man Möbelwagen und sonstige Vehikel schwer belastet mit Möbeln und sonstigem Hausgerät. Hoffentlich hält das schöne Wetter während der Tage des Umzugs an, daß alle Umzügler trocken mit ihrem Hab und Gut ihr neues Heim beziehen können.

— Ein Wunder ist's, daß bei der Hitze noch der Kälauer gedeiht! Im Pferdebahnwagen saß sich gestern Abend ein junges Ehepaar gegenüber. „Sie“ jung und frisch wie ein Maimorgen, betrachtete mit zärtlichen Augen ihren Gatten, der ruhig und teilnahmslos die Glut des Tages über sich ergehen ließ. Da flüstert die junge Frau ihm die Worte in's Ohr: „Du Heiner, bißcht mer nemme guet? — Gußcht mi jo so kalt a!“ — Er: „Ißt denn Dir des net reacht — bei dera Hit!“ —

— Hofbräuhausmäßig geht es jetzt auch in Stuttgart zu. Nur herrscht hier das fidele Leben nicht beim Biere, wie in München, sondern beim edlen Rebensaft. Sobald irgend einer der Weinbauern einen Tannenwisch heraussteckt, zum Zeichen, daß er seine Kellervorräte zu billigem Preise loszuschlagen will, um dem zu erwartenden guten 1885er Platz zu machen, so beginnt eine wahre Prozession zu diesem Hause und vom frühen Morgen bis zum späten Abend wird die Bude nicht leer von Leuten, die immer noch einen trinken, weil sie befürchten, am nächsten Tage nichts mehr von dem edlen Naß anzutreffen. So ging es kürzlich bei Altinger in der Forststraße recht hoch her. Auf Gänsställen, Kisten und Kästen hatten sich die Durstigen plazirt und bald konnte der Wirth erklären, daß kein Tropfen mehr da sei. Als man ihm nicht glauben wollte, holte er das Faßbüchchen, das dann zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag bekränzt wurde. Noch immer kamen neue Gäste, aber nur um die traurige Kunde zu vernehmen, daß nichts mehr da sei. Das Leben bei solchen Weinschenken ähnelt dem Hofbräuhausleben wie ein Ei dem andern.

Neuenbürg, 27. Juli. In Salmbach im Gasthaus zum „Ochsen“ wurde gestern eine kleine Schlacht geschlagen. Eine Anzahl junger Leute von Grunbach machte daselbst einen Sonntagsnachmittagsbesuch, Händel hatten sich bald entsponnen, welche durch das Messer zum Austrag kamen. Ein junger Mann von Salmbach wurde in's Gesicht und in den Kopf, ein anderer in

den Hals gestochen. Der Ortsvorsteher ließ das Oberamtsphysikat alsbald davon benachrichtigen und weitere Schritte einleiten.

Von der obern Nagold, 23. Juli. (Landwirtschaftliches.) Schön und wonnig, wie nur je, prangt die ganze Natur in ihrem Sommergewand. Des Himmels Günst hat den Fleiß des Landmannes so trefflich belohnt, daß die Brodfrüchte der in 8 Tagen allgemein beginnenden Ernte in vollkommenstem Grade entgegenreifen, Roggen, Waizen, Dinkel, Gerste und Haber tragen schwere Aehren auf langen Halmen. Roggen wird bereits geschnitten. Bleiben wir vor Hagelschaden gnädig bewahrt, so füllen sich Scheunen, Fruchtkammern und Keller mit Nahrungsmitteln; auch die Kartoffeln und übrigen Knollengewächse und namentlich auch das Dehnd gibt der Aussicht auf beste Erntergebnisse vollen Raum. Nur die Frühsaat des Flachses schlug fehl, die Spätsaat hat gute Folgen. Aepfel gedeihen reichlich, Birnen wenig, Zwetschgen selten. Angesichts dieser Hoffnungen herrscht allenthalben eine freudige Stimmung unter den Landbewohnern.

Von der Gauber, 22. Juli. (Unglücksfall.) In dem Markt-Necken Marktshelm ereignete sich heute wiederum ein Unglücksfall, der so manche Eltern auf dem Lande namentlich zur ernstesten Vorsicht mahnen sollte. Das über zwei Jahre alte Bübchen des Bauern Kaspar Meßger wurde dem sechsjährigen Schwesterchen zur Aufsicht übergeben und die Eltern und größeren Geschwister mußten auf's Feld, um den Erntegeschäften nachzugehen. Das kleinere der Kinder fiel in die im Hofe unbedeckt liegende Pfl-Pfüge und wurde als Leiche wieder herausgezogen.

Mundschau.

Die hohe Politik liegt wie im Schlaf. Alles ist in die Ferien gegangen, der Kaiser nach Gastein, sein Kanzler nach Barzin, die Professoren und Studenten, die Juristen, Börsenherren und Parlamentarier machen Ferien und nur die Zeitungen haben keine Ferien. Selbst die Verhandlungen zwischen Rußland und England über Afghanistan werden schläfrig fortgeführt. In Deutschland wird die Windstille nur von den vielerlei Wander- und General-Versammlungen und von den stillen Vorbereitungen zu den preussischen und anderen Landtagswahlen unterbrochen, sie kräufeln nur leis die Oberfläche. Dieser Friede ringsum, nur die Astronomen sehen dunkle Punkte am Himmel, an der Sonne, aber dahinauf kommt keine Zeitung und kein Interviewer oder Berichterstatter herunter.

Der Kaiser und die Kaiserin von **Oesterreich** werden diesmal den Kaiser Wilhelm in Gastein besuchen, um ihm die Reise nach Jßl zu ersparen.

Minister Freycinet in **Paris** hat seinen Kollegen die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter in Elsaß-Lothringen mit dem Zusätze mitgeteilt, „diese Ernennung sei ein Zeichen, daß Fürst Bismarck das gute Verhältnis mit Frankreich befestigen wolle.“

Auch **Pforzheim** ist beim 6. deutschen Turnfest nicht leer ausgegangen, das Mitglied des Turnvereins, Herr Karl Deß, ist für seine Leistungen mit einem Diplom ausgezeichnet worden.

In **Regensburg** ließ sich ein Herr die Hühneraugen schneiden, zwei Tage nachher starb er an Blutvergiftung.

In **Steinheid** ist Bäcker Köhler, unter dem Namen Erbschaftsbeck bekannt, zur Hebung der Erbschaft von Millionen Pfund Sterling von hier nach England über Berlin abgereist. Herr Köhler gedenkt nach seiner Rückkehr die Gemeinde schuldenfrei zu machen, sowie den Gemeindefaßel noch auf viele Jahre hinaus zu spicken; außerdem will er jeder hiesigen staatsange-

stellten Person eine jährliche Rente von 1000 Mark aussetzen, wie die *Sonnes. J.* versichert.

Ein wahres Handwerksgenie hat sich die Polizei in **Lindau** am Bodensee gelangt. Dieser junge Mann war Färber und Kaminklehrer, Uhrmacher und Wachszieher, Konditor und Zinngießer, Goldarbeiter und Büchsenmacher, und wies über jede dieser Künste die besten Zeugnisse nach. Als die Polizei ihn aber Kamine kehren, Büchsen und Geld und Uhren machen lassen wollte, da haperte es und es zeigte sich, daß er ein Künstler im Fälschen war von Handschriften u. s. w.

Köln, 24. Juli. (Häusereinsturz.) Auf dem Holzmarkt stürzten heute Mittag 12 Uhr die zwei Häuser 75 und 77, welche beide vielbesuchte Restaurationen enthielten, in sich zusammen. Von den vielen in den Häusern befindlichen Personen brachte die herbeigeeilte Feuerwehr bis 1 1/2 Uhr nachmittags 8 Personen heraus, teils schwerverwundet. Soeben rückten die Pioniere zur Hilfe heran. Die Aufräumungsarbeiten werden durch die den Einsturz drohenden Hintergebäude behindert. Ein Nachsturz verschüttete mehrere Feuerwehrleute, die aber glücklich wieder hervorgeholt wurden. Die Häuser enthielten 16 Haushaltungen. Ueber 60 Personen sind noch unter den Trümmern begraben. Die Rettungsarbeiten, unter Leitung eines Pionieroffiziers und des Branddirektors, bestehen neben der Befreiung der Verunglückten darin, durch trichterförmige Oeffnungen den Verschütteten Luft zuzuführen. Bis 4 Uhr 30 Minuten waren 25 Verwundete in das Bürgerhospital gebracht. Glücklicherweise sind die meisten nicht erheblich verletzt; einer Frau mußte ein Bein abgenommen werden. Fortwährend ertönen Klagerufe und Wimmern von Kindern aus den Trümmern. Um das Unglück noch größer zu machen, brach gegen 6 Uhr im stehen gebliebenen Teile eines Hauses Feuer aus. Die Wasserleitung, die bis dahin abgesperrt war, mußte wieder zur Löschung der Flamme geöffnet werden; dadurch entstand jedoch für die Verschütteten gleichzeitig die Gefahr des Ertrinkens. Aus einem der beiden Keller ertönten Rufe: „Hilfe! Mein Kind ertrinkt!“ Bis 6 Uhr war noch keine Leiche gefunden. Etwas später wurde ein Knabe, der anscheinend erstickt ist, tot hervorgezogen. (Abend.) Die Abräumungsarbeiten an der Unglücksstätte können kaum vor morgen Mittag beendet sein. Die ermüdeten Rettungsmannschaften wurden fortwährend durch neue Kräfte ersetzt. Die Direktion der Gaswerke läßt die Arbeiten für die Beleuchtung der Unglücksstätte während der Nacht ausführen, damit die Rettungsarbeit ungestört fortbauern kann. — 7 1/2 Uhr abends: Der gefahrdrohende Rest des Gebäudes mußte eingerissen werden. Das zweite Stockwerk der eingestürzten Häuser ist nun nahezu geräumt. Fortwährend werden mehr oder minder Verletzte hervorgezogen. Es ist Hoffnung vorhanden, fernere Verschüttete noch lebend herauszuholen. Im Bürgerhospital waren bis 7 Uhr 28 Gerettete aufgenommen; mehrere jedoch sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Vorstand des Kölner Wohlthätigkeitsvereins und die Kölnische Zeitung haben einen Aufruf zur Unterstützung der Unglücklichen und zur Linderung der schrecklichen Not erlassen.

Köln, 26. Juli. (Einsturz zweier Häuser.) Ueber die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten liegen vom 25. d. M. folgende Berichte vor: Wie nunmehr festgestellt ist, wohnten in einem der eingestürzten Häuser 60, im andern 26 Personen. Davon sind nach den Angaben von Augenzeugen 20 bis 25 unmittelbar nach dem Einsturz durch Rheinarbeiter gerettet worden. Bis Vormittag 10 Uhr waren 30 Verletzte in das Hospital aufgenommen. Die Rettungsarbeiten sind bis zum Souterrain glücklich beendet. Das Gesamtergebnis ist überraschend günstig und nur der Aufopferung und Todesverachtung der Rettungsmannschaften zu danken. Kurz nach 9 Uhr stürzte ein Teil des bei dem Häusereinsturz auf dem Holzmarkt stehen gebliebenen Hinterhauses ein, um 9 1/4 Uhr schlugen wieder Flammen daraus hervor. Gegen 10 Uhr wurde ein kleines Kind unverfehrt gerettet. Eine aus den Trümmern hervorgezogene Person ist im Hospital gestorben. Wie viel Personen sich noch unter den Trümmern befinden, ist nicht festzustellen: Heute früh 6 1/2 Uhr wurde der letzte Verschüttete, der Schreiner Schulze, tot aus den Trümmern hervorgezogen. Die Beerdigung von 7 Todten fand heute um 9 Uhr unter großer Beteiligung statt.

In **San Dona** an der Tyroler Grenze waren mehrere Kinder auf unerklärliche Weise verschwunden. Dieser Tage wurde der Mörder, ein Tyroler, entdeckt und verhaftet und erklärte, er habe die Kinder aus Mangel an anderer Nahrung gefressen. Er ist wahrscheinlich wahnsinnig; denn er verfiel in Tobsucht.

Wien, 27. Juli. In der verfloffenen Nacht kam es im Stadtbezirke Favoriten zu einem großen Straßenkampfe zwischen Militär und Wachleuten, welche letztere gegen renitente Soldaten

in einem Gasthause einschritten. Ein Artillerist wurde erschossen, fünf Soldaten wurden verletzt und drei Wachleute verwundet.

Rom, 27. Juli. In Torrecajetani (Provinz Rom) fand am 23. d. Mts ein großes Unglück durch einen Blitzschlag statt. 36 Landleute flüchteten während des sehr heftigen Gewitters in ein Haus auf dem Felde. Der Blitz schlug daselbst 3mal ein und tötete 13 und verwundete 23 Personen.

Im Meeresbad in **Genua** tummelten sich viele Schwimmer lustig herum. Plötzlich schrie ein junger Mann furchtbar auf und verschwand im Meer und an derselben Stelle wurde das Wasser blutrot. Ein Haiisch hatte ihn gepackt und zeigte sich bald dicht am Ufer.

London, 27. Juli. In Chatam brach gestern, als eine große Anzahl Vergnügungsreisender sich nach dem Dampfer begab, der bei der Landungsbrücke angelegte Theil der Landungsbrücke ein. Gegen 80 Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten in's Wasser. Wie viel davon getödtet wurden, ist noch unermittelt.

— Der Prinz von **Wales** ist empört, daß die „Ball Mall Gazette“ die Schamlosigkeit der englischen hohen Herren so rücksichtslos ausgeplaudert hat und hat sein Abonnement gekündigt.

London, 25. Juli. Die Morgenblätter melden: Die Nachrichten über die Verhandlungen bezüglich der afghanischen Grenze verlaufen glatt und befriedigend.

Madrid, 28. Juli. Gestern kamen in Spanien 2582 Erkrankungen und 921 Choleratodesfälle zur Anzeige.

Bombay, 24. Juli. Die „Bombay-Gazette“ berichtet: Das Gerücht von dem Aufstand in Kabul ist unbegründet.

Kalkutta, 25. Juli. (Erdbeben.) In Rangapur in Bengalen fanden drei heftige Erdschütterungen statt, wodurch große Verheerungen verursacht wurden. Ein Dorf bei Rattore ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

S i e s i g e s.

Wildbad, 28. Juli. Was doch alles in den Zeitungen steht! So behauptet die heutige Nummer des „Pforzheimer Anzeigers“, daß in unserm Kurtheater kürzlich nach kaum halbstündiger Dauer der Vorstellung auf offener Scene eine junge Schauspielerin ohnmächtig geworden sei und die Vorstellung plötzlich hätte abgebrochen werden müssen. Wir haben bisher allen Vorstellungen beigewohnt, aber weder von einer Ohnmacht noch von irgend einer Störung auf der Bühne etwas wahrgenommen und kann dieses Gerücht jedenfalls nur in dem vielleicht von Zeit zu Zeit etwas an Ohnmacht leidenden Kopfe des Berichterstatters dieser Zeitung entstanden sein.

Ein Riesenstandbild.

Das Bartholdsche Riesenstandbild der „die Welt erleuchtenden Freiheit“, welches von der französischen Nation der großen Schwesterrepublik jenseits des atlantischen Ozeans behufs Aufstellung im Newyorker Hafen zum Geschenk gemacht wurde, ist vor Kurzem an Bord des französischen Kriegsdampfers *Isere* in Newyork angekommen und in der Person seiner Ueberbringer mit glänzenden Empfangsfeierlichkeiten geehrt worden. Der in 150 Kisten im Laderaum der *Isere* verpackt gewesene Kolos ist auf dem kleinen, mitten in der Bai von Newyork liegenden Bedloes Island, wo er als Leuchtturm zur Aufstellung kommen wird, ausgepackt werden, während seine Ueberbringer, Kapitän de Saulnes von der *Isere* und Admiral Lacombe von dem Kriegsschiff *Flore*, von Festen zu Festen zu eilen haben, die ihnen zu Ehren von allen möglichen Newyorker Gesellschaften, Vereinigungen und Geschäftsunternehmungen veranstaltet werden. Darüber, ob die Größe des Kunstwerkes dieser Bildsäule der Größe ihres Umfangs entspricht, läßt sich streiten, sicherlich aber ist sie in ihrer Höhe von 145 Fuß das größte Werk der Plastik, welche, den Kolos von Rhodus etwa ausgenommen, bislang noch hergestellt worden. Alle modernen Riesen dieser Art, wie der heilige Karl Borromäus bei Arona, die Schwanthalersche Bavaria in München oder die Germania auf dem Niederwalde, schrumpfen daneben zur bescheidenen Halbwüchsigkeit zusammen. Leider wird es mit der Aufstellung des Riesenbildes, welches neben der mächtigen Castriverbrücke die zweite in ihrer Art einzig dastehende Kolossalzier des Newyorker Hafens bilden wird, noch gute Wege haben. Der ungeheure Unterbau, welcher die ganze Bedloesinsel bedecken und selbst zu einer Höhe von 160 Fuß ansteigen wird, ist nicht nur noch lange nicht vollendet, sondern es fehlt auch noch an den zu dieser Vollendung nötigen Geldmitteln, obgleich man es an Sammlungen wahrlich nicht hat fehlen lassen und die von dem World veranstalteten allein be-

reits gegen 80 000 Doll. ergeben hat. Auch wird die Aufstellung des ehernen Ungeheuers und seine erfolgreiche Zusammensetzung und Zusammennietung den damit beauftragten Ingenieuren noch manches Kopfzerbrechen verursachen. Aber auch dieser Schwierigkeiten wird man ohne Zweifel über kurz oder lang Meister werden, und dann wird die Göttin der Freiheit von ihrer stolzen Höhe hinab den Tausenden und aber Tausenden, welche die gegenüberliegende Einfahrtseenge von Newyork der neuen Welt in dem Gefühl zweifelhafter Ungewißheit zuschwimmen, ihre Fackel als Sinnbild der Ermutigung und Erleuchtung entgegenzuschwingen.

General Grant

ist — wie bereits gemeldet, — am Donnerstag in New-York verstorben. Schon seit Monaten erwartete man den Tod des Generals, nachdem die Aerzte den schwer Leidenden schon längst aufgegeben hatten. Von seinem Krankenbette aus verfaßte er Memoiren über die Glanzzeit seines Lebens, über die Zeit, in welcher es ihm vergönnt war, seinem Vaterlande als Feldherr unvergängliche Dienste zu leisten. Dieser Glanzzeit ist dann bekanntlich eine lange Periode im Leben des Generals gefolgt, während welcher das Wappenschild Grants durch manchen Flecken verdunkelt wurde. Aus dem großen General war als Präsident der Vereinigten Staaten ein Beamter geworden, der es mit der Unbestechlichkeit der Beamten so genau nahm — nun, wie man es seither in Amerika genommen und wurde später ein Geschäftsmann, der es mit der Solidität des Geschäftsmannes — nicht besser hielt. Aber es hat sich gezeigt, daß man in Amerika über diesem wenig erquicklichen Bild nicht das hehre Bild des Grant von ehedem vergessen hat, das wie man annehmen darf, auch fortleben wird im Herzen des amerikanischen Volkes.

Aus aber in Deutschland ist Grant immer ein guter Freund gewesen. Friede seiner Asche!

Vermischtes.

— Ein Sprach-Kuriosum. Folgendes Kuriosum erwähnt die Festzeitung des sechsten deutschen Turnfestes in ihrer letzten Nummer. Es lebte zu Zeiten Gutmuths ein tüchtiger Vorturner Namens Redel, welcher gegen die damalige Sitte, beim Turnen Ledergurte um den Leib zu tragen, als die Bewegung der Bauchmuskeln hindernd, lebhaft eiferte. Er selbst trug nie einen solchen Ledergurt und man sagt deshalb von ihm: „Ein Ledergurt trag Redel nie.“ Liest man nun diesen Satz von hinten nach vorn, Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigenthümlicherweise wieder: „Ein Ledergurt trag Redel nie.“

— Wo anders giebt's nur eine Zeit, am Bodensee aber giebt es der Zeiten fünf. Es rechnen nämlich an den schönen Ufern des Bodensees die österreichischen Verkehrsanstalten nach Prager Zeit, die bayerischen nach Münchener, die württembergischen nach Stuttgarter, die badischen nach Karlsruhe'her und die schweizerischen nach Berner Zeit. Nun differirt z. B. die schweizerische gegen die österreichische Zeit um nicht weniger als 28 Minuten, so daß der aus Oesterreich kommende Reisende in St. Margarethen seine Uhr um sie mit der Schweizer Zeit in Einklang zu bringen, um fast eine halbe Stunde zurückdrehen muß. Da sieht man, wie notwendig es ist, daß sich die Staaten unter einander auf eine Weltzeit einigen.

— „Spiele nicht mit Schießgewehren.“ Die Liedertafel zu Luzern hat den „Trompeter von Säckingen“ über ein Duzend Mal zur Aufführung gebracht. Nun stellt sich heraus, daß der Darsteller des „Werner“ und die Darstellerin der „Marie“ sich dem Kunstwerke gemäß verlobt haben.

— Klug und weise ist der Bürgermeister eines altertümlichen und schön gelegenen Städtchens in Tyrol. Er hat einen presthaften und arbeitsunfähigen Manne, den die Gemeinde hätte ernähren müssen, das Privilegium erteilt, auf dem Bahnhof zu betteln, ihm aber auch die Verpflichtung auferlegt, der Stadt jährlich 38 Gulden Steuer zu zahlen. Er ist dadurch höchster Steuerzahler des Ortes geworden und Beide stellen sich gut dabei.

— Die besten Rezepte schreibt der Professor Dr. Gussenbauer in Wien. Er begegnet einem Studenten, der sehr übel ausah, und fragt: Sind Sie krank? — Ich fürchte, Herr Professor. — Der Professor nimmt ihn mit nach Haus, untersucht ihn und sagt: Sie müssen in die Schweiz oder nach Tyrol, aber bald! — Wird nicht möglich sein, Herr Professor, ich bin arm und lebe vom Stundengeben. — So? Dann kommen Sie morgen um 12 Uhr wieder, ich schreibe Ihnen ein Rezept. — Punkt 12 Uhr war der Patient da. Er traf

den Arzt nicht zu Haus, aber folgenden Zettel: „Reisen Sie glücklich und bald!“ und in dem Couvert lag eine 1000 Gulden-Note.

— Der galante Herzog von Marlborough pflückte bei der Besichtigung der Gewächshäuser eines Kunstgärtners in London eine lilafarbige Rose und schenkte sie einer Dame. Am anderen Tag bekam er eine Rechnung über 50 Pfund Sterling (1000 Mark.) Da wollte der Herzog nicht bezahlen, wurde vor Gericht klagbar, denn er wies nach, daß es ihm erst nach zehnjährigen Versuchen geglückt war, diese Farbe bei Rosen zu erzeugen.

— Die neuesten Anhängsel der Damen sollen ihr Interesse für unsere deutschen Colonien Little und Grand-Popo ausdrücken. Sie nennen sie aber verschämt: Tournüre.

— Der Berliner „M“ findet es verkehrt, daß sich die Putzer den streifenden Maurern angeschlossen haben; denn sie verputzten nur ihr Geld.

— Vom Seebad auf Sylt wird geschrieben: „Die Bayern wären mit allem zufrieden, wenn nicht das Erlanger Bier 45 S das halbe Liter kostete; das können sie nicht verwinden.“

— Einer unserer redfertigsten Parlamentarier, bei dessen Reden die Quantität der Qualität oft sehr überlegen ist, hat jüngst zum Ergötzen seiner Collegen, die den etwas autokratischen Herrn persönlich nicht grade verehren, eine drastische Abfertigung erhalten. „Sie haben,“ sagt jener Parlamentarier zu einem anderen Mitgliede des Reichstags, „bei unseren Sitzungen noch nie den Mund aufgethan.“ „Bitte sehr,“ erwiderte der Andere, „ich habe bei Ihren Reden sehr oft gegähnt.“

— Ein nettes Ehepaar. „Mein Mann ist ein roher Patron“, erklärte Frau X. einer guten Freundin gegenüber. — „Wieso, mein Herz?“ — „Er zankte sich gestern derartig mit mir, daß ich meinen Leuchter nahm und ihm denselben an den Kopf warf. Was denkst du, daß er that?“ — „Wie soll ich das wissen?“ — „Er stellte sich vor den Spiegel, damit ich nicht auch noch mit dem zweiten nach ihm werfen sollte. Der Grobian!“

— Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir jeder Hausfrau nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Das Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 30000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt. „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntnis der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Gf- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder deren Arbeiten und Erholungen weicht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rat beigegeben, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufswege für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probennummer gratis in jeder Buchhandlung.

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Verdauungsstörungen und darum sollte Niemand unterlassen, allen Magenübeln rechtzeitig mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen, welche schlimme Folgen haben können, vorzubeugen.

Die Fabrik „pharmaceutischer Präparate von Ad. Spelmann in Hannover bereitet die berühmten ächten Hannover'schen Magentropfen nur aus denjenigen Kräutern etc. etc. welche laut Aussagen berühmter ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Magen- und Unterleibskrankheiten ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken

Es wird daher Allen, die an Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit und Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden u. s. w. leiden, insbesondere warm empfohlen, die ächten Hannover'schen Magentropfen (zu haben bei Fr. Keim) in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, und die geschwundene Kraft und den früheren, frohen Lebensmuth wieder zurückzugewinnen.

Geld-Sorten.

Frankfurt, 27. Juli 1885.

20-Franken-Stücke	16. 16—19
Engl. Sovereigns	20. 27—31
Ruß. Imperiales	16. 67—72
Dukaten	9. 57—62
Dollars in Gold	4. 16—19

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

**Göttelshagen, D. A. Freudenstadt.
Eigenschafts-Verkauf**

Aus dem Nachlaß der hier verstorbenen **Christine Kalmbach** lebig, kommt am **Freitag den 31. Juli d. J.,** nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Enzthal:
P.-Nr. 265: 62 a 64 qm. Wiese in der kleinen Mülhalde beim roten Wasser.
Markung Besenfeld:
P.-Nr. 737: 36 a 24 qm. Wiese im Brücksbau beim rothen Wasser.
Bei annehmbarem Angebot wird der Zuschlag sogleich erfolgen.
Den 24. Juli 1885.

**Waisengericht.
Schuhmacher.**

350000 Mark,

werden zu 4—5% gegen gefähliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzufenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die **Expedition d. Bl.,** welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

**Frisch gebrannten
C a f f e e**
in 1/2 Pfd. Paquets zu 60, 70 und 80 s empfiehlt in sehr guten, garantiert rein-schmeckenden Qualitäten
Fr. Keim.

**Neue
englische Matjesheringe**

in Postfässern zollfrei und franco.
Nr. 1 größte beste Waare, pr. Faß ca. 25 St. enth. 4—4.50 Mk.
Nr. 2 ff. mittelgroß, fett, pr. Faß ca. 25 bis 28 St. enth. 3.50—4 Mk.
Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Faß ca. 25 bis 30 St. enth. 3—3.50 Mk.
Bei Abnahme v. 3 Colli pr. Faß 20 Pf. billiger.
Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

Neue Pissaboner Kartoffeln
pr. Poststück Brutto 10 Pfund 3 Mk. franco und zollfrei.

**Ottensen bei Hamburg.
H. Kreimeyer.**
A. L. Mohr Nachfgr.,
Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchhandlung in **Wildbad** ist zu haben:

Kubik-Tabellen

nach
geraden Centimetern
für
Forstbeamte, Holzhändler u. s. w.
Preis gebd. 50 Pfg.:

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Bräuse-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT

Man zerstoße einen Bonbon in einem Glas, gibet Wasser zu und augenblicklich ist unter Umschwenen ein Glas Bräuse-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schächteln à 13 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. " 5 " 0 " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ., etc. Etiketten.

Ferner Bräuse-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) par in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Für die Saison ist mein Lager nun wieder vollständig und best assortirt und erlaube mir als besonders preiswürdig zu empfehlen: Neuheit in **Müschchen, Spitzen, gestrickten Spitzen** und **Mohair-Kragen**. **Handschuhe** in Seide, Halbseide und Zwirn, **Damen- und Kinder-Schürzen** in weiß, ecru, schwarz und bunt, **Umschlagtücher, Strümpfe, Kinderkittel** etc.

**Fabriklager in Corsetten.
Schweizer-Stickereien.**

Herren- & Knabenkragen, Cravatten, Hosenträger, Socken etc.

Um gütigen Zuspruch bittet
Bertha Schuh,
Hauptstr. 91 im Hause des Hrn. Nagelschmied Wandpflug.

Herrenhemden in weiss und farbig, Cretonné und Flanell, **wollene Leibchen.**

<p>Lager in schwarzseidenen CACHEMIRS, Grosgrain TAFFET Seiden- & Patent-Sammt schwarze, farbige, wollene "Cachemir, Mohair ALPACAS Popelin, Beige Lama & Flanelle Leinwand, Tisch- & Handtuchzeuge, SERVIETTEN, Shirting & Madapolame.</p>	<p>Wildbad.</p> <p>Modewaaren-Lager</p> <p>von Anton Thienger neben der Apotheke.</p>	<p>Großes Lager in CHALS für Herren und Damen Foulards Levantin-Tücher FICHUS farbige u. weissleinene Taschentücher Bettdecken UEBERWUERFE Bett- & Sopha-Vorlagen Tisch- und Commodedecken Stiegenläufer Wachstuche.</p>
---	--	---

Aecht französischeh Cretonné & Piqué.

Regenmäntel und Jacken.

Stepp-Röcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Cravatten und Shlipse.

